

Dialog mit unserem Da-Sein

von Paula Pakery Keller in der Galerie SBG, Freie-Strasse 68, Basel
Dauer der Ausstellung vom 28. April bis 15. Juni 1994

Ansprache von Herrn Dr. Th. Robert Stoll anlässlich der Vernissage der Ausstellung auszugsw.

Paula Pakery Keller ist eine Multimedia-Künstlerin. Eine ihrer Phänomene ist: Verhüllung, Entschwindung, was auch in ihrem Werk sehr wichtig ist. Sie ist da oder nicht. Sie ist voll Künstlerin, Frau und Macherin. Aber keine Feministin, sondern sehr auf Frau bedacht. Mit ihrem Engagement für die Kommunität, der Politeia, der Wohlfahrt für die Menschen zusammen", hat sie kürzlich an einer Politshow, zusammen u.a. mit unserem Herrn Rhinow und der FDP-Präsidentin, Frau Geier, zum Thema "Frau und Politik - Frauenquote " öffentlich geredet.

Aber sie redet nicht nur, sie macht ; offen und ehrlich, aber auch eigenwillig! In der Basler Künstlerschaft, der GSMBA, ist sie in der Leitung aktiv und dadurch des öftern angestossen. Aber das ist, was ich persönlich schätze: dass das, was man meint , offen sagt; dass das was, wovon man überzeugt ist, offen vertritt, und dass das, was man erreichen will, offen schafft. Und so hat sie auch ihren Weg gemacht.

Sie eine Künstlerin der vielen Möglichkeiten, schafft mit den verschiedensten Medien. Dies sehen Sie in dieser wunderschönen Ausstellung. Sie arbeitet auch mit dem Video als Bildmaterial. Ihr Film "die untwirtliche Stadt" wurde an den Film und Videotagen der Regio Basiliensis in der Kulturwerkstatt Kaserne Basel und an den Videolystagen du Grand Est de la France, Deutschland und der Schweiz, unter dem Patronat der Stadt St. Louis, im März dieses Jahr gleich zweimal in das Vorführprogramm aufgenommen. Das Thema ist "Stadt-Mensch -Natur, die Unwirtlichkeit unserer Städte", wie der Titel sagt. Ihr neuester Film "Einwegroterfaden" wird im Künstlerforum Spiez, vom 11. - 14. Mai 1994, am Eröffnungstag vorgeführt.

"Einwegroterfaden": drei zusammengefügte Wörter. Das Zusammenhängen und Zusammen-fügen ist ein weiteres Charakteristikum der Künstlerin. So ihr Name selbst: aus drei mach eins = Paula Keller Ryser
= Pa Ke Ry.

Sie verarbeitet weiter ihre Fotos. Sie sehen Nr. 20 die verückt -lustige Schaufensterpuppe "I am proud" und als nächstes Bild Nr. 21 "I just feel wonderful" die verfremdete Bearbeitung als Collagen. Weiter ihre vielseitig verarbeiteten Gesichter. Das Vorgehen ist vielfältig und beinhaltet das Erstellen von - Fotomaterial ab Projektion des Videos auf Leinwand und der Arbeit des Bienenwachsbildes auf Glas "Zeichen I": Hellraumfolien - Zusammenfügen der beiden Medien - Siebdruck, Lichtdruck, Holzschnitt zu Collagen verarbeitet, meist übermalt. Ferner finden Sie in grosser Zahl Siebdruckerarbeiten, allesamt als E/A, ohne eine endgültige Druckauflage als prozesshaftes, fließendes, individuelles Weiterverarbeiten. Und von Nr. 25 bis 33, 35 Bilder mit dem uralten Material, dem Bienenwachs auf Leinwand, auf Jute, auf Holz. Nr. 25 "cross again", ein Bienenwachstafelbild, stellt eine Strassensituation, eine Passage dar. Hier als Aufforderung zum weitergehen, hinübergehen, zum nicht stehen bleiben.

Die Künstlerin ist nicht mit auf der Partie des Kunstpanoramas und nicht im grossen Rampenlicht. Sie macht was sie will, weiss was sie macht. Sie arbeitet für sich, und das was sie machen muss, zurückgezogen in ihre eigene Welt, die sie sich erschafft . Sie sehen auf Nr. 12 ""sei kreativ, wer immer Du auch bist" und Nr. 11, "I believe in the mighty word, Nr. 17 "im flash", Nr. 18 "sing im flash" und Nr. 34 "ich sag Dir was" den Menschen in vielfältiger Form. Der Mensch, der singt. Die vielen Mänder: sie singen, leiden, die sich hervorheben in vielfältiger Form, so in einer Art und Weise. Die Künstlerin will damit anregen, Menschen sollen offen sein, gerade heraus, sich nicht verdrücken, verstecken oder zu sehr zurückhalten, sondern kreativ entscheiden.

Nun noch zu den Schriftzeichen. Im Traum, sieht die Künstlerin, wie in einem Saal voller Tische ihr Leben ausgebreitet liegt, in Form von Zeichen, Fakten. Als sie aufwacht, bleibt dieses Bild. Sie sehen

in verschiedenen Bildern Karrierungen. In den Carrés sind Zeichen gesetzt, Sigeln, mehr als Zeichen von einem Wegweiser, Zeichen von inneren Entwicklungen und mit Symbolen darin. Sie ist also eine von den Frauen die sich mit Symbolen beschäftigt: Mit dem Kreis als dem Vollkommenen, mit Quadrat als der Welt in der Vollkommenheit.

Denken Sie an die Zeichnung von Leonardo da Vinci, die er 1492 gemacht hat, wo ein Mann im Quadrat steht. Und solange er im Quadrat, am festen Boden steht, erreicht er am Scheitel mit den Händen den Füßen den Rand des Quadrates. In der Mitte des Quadrats ist sein Geschlecht, ein Kreis darüber. Der Kreis kommt von unten tangential herum, steigt hinaus, oben in der Ecke. Der Mann spreizt seine Beine und er kann gerade noch mit den Finger oben in die Ecke reichen, wo der Kreis, das Göttliche, durchgeht. Oben schwingt er dann den Bogen über das Quadrat hinaus in einen Bereich, wo dem Mensch nie zukommt oder zusteht. In dem Gewölbe, dem Unfassbaren, dem Geistigen und dem Mensch im Quadrat und Kreis ist für Leonardo da Vinci der Ausdruck für die Situation des Menschen im Anbruch einer neuen Zeit. Mit dieser Zeichnung hat er zum Ausdruck gebracht, wo steht der Mensch. Wenn er nämlich im Kreis steht, wird die Mitte von Mensch und Kreis der Omphalos, der Nabel., Sonnengeflecht.

Die Darlegung von Leonardo da Vinci ist völlig unverstanden geblieben. Sie wissen ja, wie später das Anstellungsgeschäft "Manpower" diese Darlegung missbraucht hat.

Aber in dieser Form von der Sublimität der Symbolik - Symbol kommt von dem Wort Symbalein und heisst Zusammenfügen, das eine mit dem anderen zu einem ganzen machen, Symbol ist die Vorstellung von einem nie ganz fassbaren konzentrischen Kreis, wo wir an der Peripherie sind, und wir versuchen sollten über die Kreise in die Mitte zu kommen, welche wir aber nie erreichen werden. "ich kreise um Gott und dem uralten Turm und ich kreise jahrtausendlang" aus dem Stundenbuch von Reiner Maria Rilke oder umgekehrt : die Kreise konzentrisch: "Du bist in der Mitte und Du hast den Ruf immer mehr hinauszukommen, Du wirst dieses äussere wahrscheinlich nie erreichen, aber unterwegs sein". Und sie ist unterwegs mit ihren Symbolzeichen, vom Quadrat, Kreis, Rechteck, Dreieck.

Sie sehen die Bilder der Künstlerin. Ich will sie nicht ausdeuten: Dies ist letztendlich nicht zulässig. Wir müssen selbst spüren. Denn Symbole kann man nie jemandem abnehmen, denn sie gehen nicht über das Ratio. Sie gehen über die Emotio, das was man im Inneren spürt und letztendlich vor allem über die Meditation.

So komme ich zu einen Kernpunkt dieser Ausstellung. und all den Dingen, die Frau Pakery macht. Im Grunde sind all die Sachen Anregungen, Aufrufe an den Betrachter, das er selber zu sich findet. Nr.29 "am Abend" und Nr. 30 "Mosaik II" sind zwei ausserordentlich schöne Arbeiten. Sie sind in einem grossartigen Farbklang. Sie sind in einem Farbklang, der nicht einfach nur Farben ist, die sie darauf verarbeitet, sondern wo die Farben einen inneren Klang haben, den sie herausgibt, hinein in das Bild, damit wir wieder den Klang erfassen können.

Das Erfassen durch einem selber ist, was wir von den Bildern erleben sollten. Wir stellen den Bildern fragen, wir sagen dem Bild nichts, und wenn das Bild niemand hat, der es betrachtet, dann bleibt es ebenso stehen. Also sind wir als Kunstfreunde eingeladen, mit diesen Bildern umzugehen und zu horchen, ob das Bild einem etwas sagt,. Manchmal sagt es am Anfang nicht so viel, aber es ist durchaus möglich, dass unsere Ohren nicht so offen sind, unsere Augen noch nicht so klar sehen.

Wenn wir aber Zeit haben - und der Umgang mit Kunst braucht Zeit, Geduld, Stille und Schweigen - und die Bilder selbst reden lassen, dann sagen wir: "Ja, dieses Bild sagt mir etwas oder allenfalls sagt es mir noch nichts". Das ist, was in diesem Werk - im Umfang jedoch noch kleinen Teil ihres gesamten Werkes - sehr deutlich hervorkommt.

Ich danke der Bankgesellschaft, die seit Jahr und Tag Ausstellungen in dieser Galerie in diesem Hause ermöglicht. Ich bin Herrn Kurt Pauletto sehr dankbar, dass man die Künstlerin gefragt hat, hier ausstellen

Ich komme zum Schluss, dort, wo ich angefangen habe, zu der kleinen Frau: Chapeau, Frau Pakery !